

Befiedlung stattgefunden hat, und daß dieser kulturelle Aufschwung die Anlage von den großen Häusern dieses Typus veranlaßt hat.

Jacob = Friesen.

Kersten, R. Zur älteren nordischen Bronzezeit. Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. Herausgegeben von G. Schwantes, dritter Band. Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft. Reihe II, Nr. 3. 4°, 176 S. mit 10 Textabbildungen u. XLII Tafeln. Neumünster o. J. Karl Wachholz Verlag.

Ursprünglich nur von dem schleswig-holsteinischen Stoff ausgehend dehnte der Verfasser allmählich seine Untersuchungen auch auf Südfandinavien und Norddeutschland bis nach Mitteldeutschland hin aus. Er kommt zu dem Ergebnis, daß der nordische Kreis während der älteren Bronzezeit durchaus nicht so in sich geschlossen ist, wie man das zunächst annahm. Daher unterscheidet er drei Zonen, von denen die erste Dänemark und Südschweden, die zweite Schleswig-Holstein und den östlichen Regierungsbezirk Stade, sowie den nördlichen Teil von Vorpommern, die dritte Nordhannover, große Teile von Brandenburg, Mecklenburg und Pommern umfaßt. Die nördliche Zone I ist am reichsten und prächtigsten entwickelt, Zone II schon weniger, während Zone III nach dem Verfasser als Mischkultur und Randzone aufzufassen ist, in welcher das nordische Element nur eine mehr oder minder bedeutende Rolle spielte. Chronologisch lehnt sich R. an Montelius und Sophus Müller an, während er die Zeitordnung Kossinnas ablehnt. Die Herausbildung der Urgermanen zu Beginn der Bronzezeit durch Vereinigung des Riesensteingrabvolkes und des Einzelgrabvolkes glaubt er am frühesten in Schleswig-Holstein und dem östlichen Regierungsbezirk Stade feststellen zu können, früher noch als in Dänemark und Südschweden.

Die einzelnen Gerätformen werden in Sonderdarstellungen ausführlich behandelt und durch vorzügliche Abbildungen erläutert. Fundkarten fassen dann die Ergebnisse für die einzelnen Perioden zusammen, und den Schluß bilden sehr gut unterrichtende Tafeln über die Zeitformen der einzelnen Perioden in den verschiedenen Fundgebieten oder Zonen.

Jacob = Friesen.

Kossinna, Gustaf. Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragend nationale Wissenschaft. VII. Auflage, durchgesehen und durch Anmerkungen ergänzt von Werner Hüffe. 8°, 302 Seiten mit 483 Abbildungen. Leipzig 1936. Verlag Curt Rabitzsch.

Kossinna's Werk ist, wie die Tatsache der siebenten Auflage bezeugt, heute schon allgemein verbreitet. Seit dem im Jahre 1931 erfolgten Tode des Verf. ist natürlich auch unsere Wissenschaft immer weiter vorwärtsgeschritten, und so hat Werner Hüffe versucht, die Arbeit durch Anmerkungen zu ergänzen. Derartige Ergänzungen sind

gewiß nicht einfach, aber besonders schwierig müssen sie Hülle geworden sein, da sich sein Urteil bemerkenswert stark gewandelt hat. Ein Werk, das nach ihm jetzt „scharf abzulehnen ist“, begrüßte er bei seinem Erscheinen in den unter der Schriftleitung von Hans Reinerth erschienenen „Nachrichten der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft“ mit folgenden Worten: „Der Fachmann kann sich darin rasch über diesen oder jenen Punkt in seiner geschichtlichen Entwicklung orientieren, der Laie erhält hier einen Bestand gesicherten Wissens, auf dessen Grundlage er anhand einzelner Darstellungen tiefer in die urgeschichtliche Forschung eindringen kann. Beide, Fachmann und Laie, werden dem Verf. aufrichtig dafür dankbar sein, daß er in ungemein klarer und unbeirrbarer Weise hier der Urgeschichtsforschung ihren Weg weist.“ — Von aufrichtiger Dankbarkeit für die klare und unbeirrbar Weise ist ja in dem neuesten Urteil nicht mehr allzuviel zu merken. Auch auf musealem Gebiete dürfte der Mangel an Übersicht den Verf. zu schiefen Urteilen verleitet haben. Wenn er schreibt, daß von einer wirklich großzügigen Aufstellung vorgeschichtlicher Funde auch heute noch fast allein die Landesanstalt für Volksheitskunde in Halle zeuge, so dürfte dem Verf. doch einmal eine Studienreise durch die deutschen vorgeschichtlichen Sammlungen dringend empfohlen werden.

Jacob = Friesen.

Rühn, Herbert. Die vorgeschichtliche Kunst Deutschlands. 8°, 199 Seiten Text mit zahlreichen Karten und Abbildungen im Text und auf 300 Seiten sowie auf XXI bunten Tafeln. Berlin 1935, Propyläen-Verlag.

Unsere Veröffentlichungen litten im Vergleich zu benachbarten Wissenschaften zweifellos daran, daß die Abbildungen nur für wissenschaftliche Untersuchungen gedacht waren und infolgedessen sehr häufig den Eindruck auf die große Leserschaft verfehlten und somit die hohen künstlerischen Werte, die in den vorgeschichtlichen Kulturen liegen, garnicht zum Ausdruck kommen ließen. Aus diesem Grunde ist Rühns Veröffentlichung zweifellos zu begrüßen, die in wirklich hervorragenden Wiedergaben einen guten Überblick über die künstlerische Betätigung des vorgeschichtlichen Menschen bringt. Der den Abbildungen vorangeschickte Text versucht in knappen Darstellungen die einzelnen Kultur- und Formenkreise zu kennzeichnen. Hier setzt sich nun der Verf. in Gegensatz zu heute allgemein anerkannten Anschauungen, indem er z. B. die Wandkeramiker als das indogermanische Volk ansieht, dem wir die Verbreitung wesentlicher Kulturgüter, z. B. der Getreidearten Weizen und Gerste aus dem Orient nach dem Norden zu verdanken hätten. Auch die Anschauung, daß die altgermanische Religion unter dem Zeichen des Mondes und nicht so sehr der Sonne gestanden hätte, widerspricht doch der Hauptmasse der Funde, und so wäre es zweifellos besser gewesen, wenn derartige Privatanschauungen Sonderuntersuchungen vorbehalten geblieben wären.

Jacob = Friesen.